

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von der Oktober-Revolution bis zum Brester Friedens-Vertrag

Trockij, Lev Davidovič

Berlin, [circa 1918]

Bildung des Sowjets der Volkskommissare

urn:nbn:de:bsz:31-92153

hatte sich vollkommen auf den Mittelstand und die kleinbürgerlichen Elemente, die kleinbürgerliche Intelligenz und die wohlhabenden Dorfschichten verschoben und ging in allen entscheidenden Fragen Hand in Hand mit der liberalen Bourgeoisie gegen uns. Die revolutionärsten Elemente dieser Partei, in denen sich noch der Radikalismus der sozialen Forderungen der ärmsten Bauernmassen spiegelte, tendierte zum Proletariat und dessen Partei. Sie fürchteten jedoch die Nabelschnur zu zerschneiden, die sie mit ihrer alten Partei verband. Als wir das Vorparlament verließen, lehnten sie es also ab, uns zu folgen und warnten uns vor dem „Abenteuer“. Der Aufstand stellte sie aber vor die Notwendigkeit einer Wahl: für die Sowjets oder gegen die Sowjets. Nicht ohne Schwanken schlossen sie ihre Reihen an jener Seite der Barrikade, an der wir uns befanden.

Bildung des Sowjets der Volkskommissare.

In Petrograd war der Sieg vollkommen. Die Regierung befand sich vollends in den Händen des Militärrevolutionären Komitees. Wir erließen die ersten Dekrete über die Abschaffung der Todesstrafe, die Neuwahlen der Armeekomitees usw. Aber da stellte sich heraus, daß wir von der Provinz abgeschnitten waren. Die höheren Schichten der Eisenbahn-, der Post- und Telegraphenbeamten waren gegen uns. Die Armeekomitees, die Stadträte und die Semstwoos fuhren fort, das Smolni-Institut mit bedrohlichen Telegrammen zu bombardieren, in denen sie uns direkt den Krieg erklärten und mit uns Aufwieglern in kürzester Zeit fertig zu werden versprachen. Unsere Telegramme, Dekrete und Erklärungen erreichten die Provinz nicht, da die Petrograder Telegraphenagentur sich weigerte, uns zu unterstützen. In dieser Atmosphäre der Isoliertheit der Hauptstadt vom übrigen Land entstanden und

verbreiteten sich beunruhigende und ungeheuerliche Gerüchte mit Leichtigkeit.

Als die bürgerliche und vermittelnde Presse sich davon überzeugen konnte, daß der Sowjet tatsächlich die Gewalt besaß, daß die alte Regierung verhaftet war und in den Straßen von Petrograd die bewaffneten Arbeiter herrschten, da erhob sie gegen uns eine Kampagne von wahrhaft unvergleichlicher Raserei; es gab keine Lüge und keine Verleumdung, die diese Presse gegen das Militärrevolutionäre Komitee, seine Leiter und seine Kommissare nicht mobil gemacht hätte.

Am 26. fand die Sitzung des Petrograder Sowjets unter Teilnahme der Delegierten des Allrussischen Kongresses, der Mitglieder der Garniskonferenz und eines zahlreichen Parteipublikums statt. Hier traten zum ersten Mal, nach fast viermonatiger Unterbrechung, Lenin und Sinowjew auf, empfingen von stürmischen Ovationen. Die Freude über den errungenen Sieg wurde jedoch von der Besorgnis getrübt, wie das Land diesen Umschwung aufnehmen würde und ob die Sowjets die Regierungsgewalt wirklich behalten würden...

Abends fand eine beschließende Sitzung des Sowjetkongresses statt. Lenin brachte zwei Dekrete ein: über den Frieden und über die Landverteilung. Die beiden wurden nach kurzen Diskussionen einstimmig angenommen. In dieser selben Sitzung wurde eine neue Zentralregierung in Form des Sowjets der Volkskommissare geschaffen.

Das Zentralkomitee unserer Partei machte den Versuch, eine Einigung mit den linken Sozialisten-Revolutionären zu erzielen. Es wurde ihnen angeboten, an der Bildung der Sowjet-Regierung teilzunehmen. Sie schwankten und bezogen sich darauf, daß ihrer Meinung nach die Regierung einen Koalitionscharakter innerhalb der Grenzen der Sowjetparteien haben müßte. Aber die Menschewiki und die rechtsstehenden Sozialisten-Revolutionäre hatten zu dem Sowjet-Kongreß jede Beziehung abgebrochen, denn sie hielten eine Koalition mit den Anti-Sowjetparteien für notwendig. Uns blieb nichts mehr

übrig, als es den linksstehenden Sozialisten-Revolutionären zu überlassen, ihre Nachbarn rechts zur Rückkehr in das Lager der Revolution zu überreden; aber solange sie dieses hoffnungslose Geschäft betrieben, hielten wir uns für verpflichtet, die ganze Verantwortung für die Regierung ungeteilt auf unsere Partei zu wälzen. Die Liste der Volkskommissare war ausschließlich aus Bolschewiki zusammengesetzt. Darin lag entschieden eine gewisse politische Gefahr: der Uebergang war zu kraß, — man denke nur daran, daß die Führer dieser Partei noch bis zum letzten Tage laut Paragraph 108, d. h. wegen Landesverrat, unter Anklage standen. Aber es gab keine andere Wahl. Die anderen Sowjetparteien schwankten und entzogen sich der Verantwortung, sie zogen es vor, eine abwartende Position einzunehmen. Zuguterletzt zweifelten wir nicht mehr daran, daß unsere Partei allein eine revolutionäre Regierung zu schaffen imstande sei.

Die ersten Tage des neuen Regimes.

Die vom Kongreß bestätigten Dekrete über die Landverteilung und den Frieden wurden in einer ungeheuren Anzahl gedruckt und fanden durch die aus den Dörfern eingetroffenen Delegationen sowohl wie durch die Agitatoren, die wir nach den Provinzen und den Schützengräben absandten, eine Verbreitung im ganzen Lande. Gleichzeitig gingen die Arbeiten zur Organisation und Bewaffnung der Roten Garde vor sich. Zusammen mit der alten Garnison und den Matrosen trug diese die schwere Aufgabe des Ueberwachungsdienstes. Der Sowjet der Volkskommissare eroberte eine Regierungsinstitution nach der andern, stieß aber überall auf die passive Resistenz der oberen und mittleren Beamenschaft. Die früheren Sowjetparteien verwandten alle ihre Kräfte, um in diesen Schichten eine Stütze zu finden und die Sabotage der